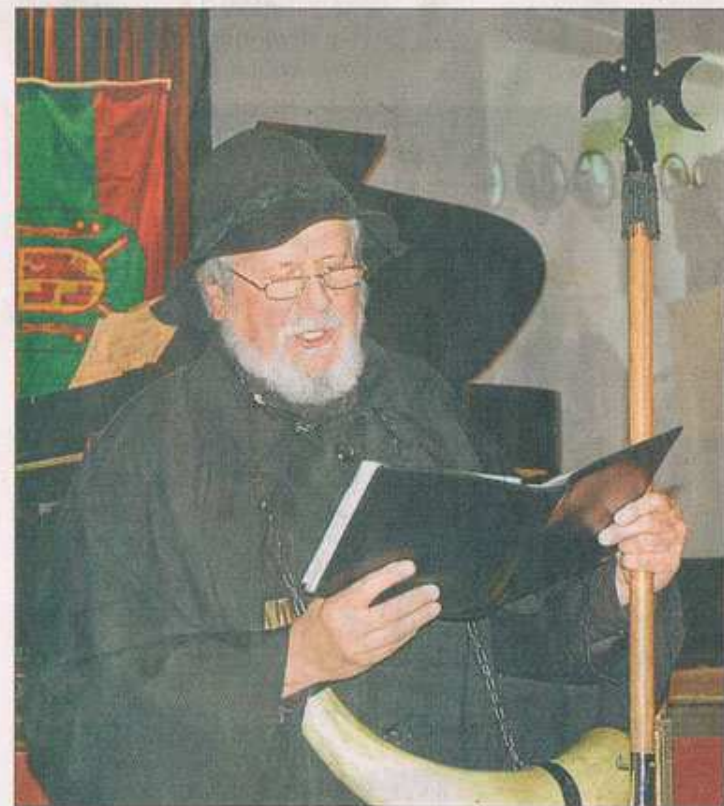


„Das Drehorgelspielen hat mich gepackt wie ein starker Virus“

BENEFIKONZERT Buntes Programm zugunsten des Elternvereins für krebskranke Kinder – 250 Gäste erlebten Sketche und Musik



Der Nachtwächter Erich Perner umschrieb Land und Leute der Harlestadt.

BILDER: WILKO JANSEN

WITTMUND/WJA – In Zeiten, als an die Auszahlung von Sozialhilfe und Hartz IV noch nicht zu denken war, konnten bedürftige Menschen bei ihrer Gemeinde eine Drehorgel bekommen, um sich damit Almosen zu erspielen. Doch das ist lange her, heute steht der Leierkasten für ein Hobby mit viel Herzblut. Und die Besitzer von Drehorgeln sorgen ihrerseits für die musikalische Begleitung von Veranstaltungen, deren Erlöse für wohltätige Zwecke verwendet werden. So geschehen am Sonnabend im Rahmen eines Benefizkonzerts in der „Residenz“, welches anlässlich des runden Geburtstags des Drehorgelfestivals erstmalig ausgerichtet wurde.

In seiner Begrüßungsrede vor rund 250 Gästen bezeichnete der Mitorganisator Peter Gaile von proWittmund den Klang einer Drehorgel als eine Erinnerung an eine vergangene Welt, in der es weniger Leistungsdruck und mehr soziale Wärme gab. Bereits kurz

zuvor hatte der Drehorgelspieler Erich Perner in seiner Zweitfunktion als Nachtwächter charakteristische Merkmale der Harlestadt kundgetan und gemeinsam mit den Besuchern das „Ostfriesenlied“ gesungen. Dann folgte der Auftritt des Gesangstalents Antonia Janssen aus Wiesedermeer, die aktuelle Popsongs intonierte und dabei den Originalen erstaunlich nah kam.

Doch nun wurde es Zeit für die erste musikalische Einlage der Drehorgler – Jeanette und Peter Biermann spielten synchron das „Trompetenecho“. Bei ihren Geräten kommen die Lieder übrigens noch nach alter Art von einem Notenband, während die Hälfte der auf dem Letztmarkt vertretenen Leierkästen inzwischen computergesteuert sind. So auch die Hofbauer Trompetenorgel des Niederländers Cornelius Anjema, der zwar beim Konzert nur im Publikum saß, jedoch in Punkto Drehorgelfestival ein Mann

der ersten Stunde ist. Seit 35 Jahren frönt er diesem Hobby und gesteht: „Das Drehorgelspielen hat mich gepackt wie ein starker Virus.“

Für Musik ganz anderer Art sorgte anschließend die Sopranistin Frauke Schulze, die Operettenmelodien wie „In mir klingt ein Lied“ und „Spiel auf deiner Geige“ vortrug. Unterstützt wurde sie dabei von Friederike Menke am Klavier. Aber auch der Humor kam während der Abendveranstaltung nicht zu kurz, trat doch die Mitorganisatorin Rosemarie Gaile als verkleidete Drehorgelspielerin auf und gab „Es ist so schön, ein Musikant zu sein“ zum Besten. Außerdem führten die Drehorgelspielerinnen Gisela Lechner und Heidi Pfeil den Sketch „Zwei Marktfrauen“ auf. Schließlich trug der Berliner Heinz Rybczinski auf seinem Leierkasten einige Melodien aus seiner Heimatstadt vor.

Die Spenden der Besucher gingen an den Elternverein für krebskranke Kinder.



Antonia Janssen sang unter anderem „Mercy“ von Duffy.